Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 10 (1844)

Heft: 9-10

Artikel: Die Prüfung im Seminar zu Lenzburg am 29. und 30. April 1844:

Bericht eines schweizerischen Schulmannes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865965

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

September und Oktober.

Die Prüfung im Seminar zu Lenzburg am 29. und 30. April 1844.

Bericht eines schweizerischen Schulmannes.

Die Austrittsprüfung der Zöglinge im Seminar Lenzburg fand am 29. und 30. April Statt. Die schriftlichen Prüfungen waren vorausgegangen; sie hatten vom 19. bis 27. April gedauert.

Der mit bem 30 April zu Ende gegangenen Kandidatenkurs wurde am 11 December 1841 mit 34 Böglingen eröffnet. Die Bahl berselben schmolz theils durch Austreten aus verschiedenen Gründen, theils durch Absterben auf 24 herab. Von diesen gehören 19 dem Kanton Aargau, 5 der Basellandschaft an; 13 sind reformirter, 11 katholischer Konfession. 14 Böglinge erhielten ihre Vorbildung in Bezirksschulen, von welchen jedoch nur 7 einen vollständigen Rurs burchgemacht; 10 hatten außer der Gemeindeschule keine andere Lehr= anstalt besucht; daher kam, daß anfänglich ber Standpunkt der Renntniffe fehr verschieden war. Durch verdoppelten Gifer, burch gegenseitige freundliche Nachhilfe, so wird berichtet, habe sich ber Unterschied merklich ausgeglichen. Gleich von Anfang, so heißt es ferner, habe die geistige Entwicklung der Klasse eine praktisch ver= ftandige Richtung genommen. Ausgezeichnete Anlagen bestehn nur wenige der diesmaligen Schüler. Der Fleiß Aller befriedigte, deß= gleichen ihre fittliche Haltung. — Das Seminar pflegt seine Boglinge nach den gemachten Fortschritten in fünf Klassen zu bringen. Die erfte Klasse erhalt die Note:, mit Vorzug mahlfähig für 6 Jahre an alle Klassen der aargauischen Gemeindeschulen; " die zweite Rlaffe:, genügend wahlfähig für 4 Jahre an alle Rlaffen;" bie

britte Klasse: " mittelmäßig, für 2 Jahre an alle Klassen;" die vierte: " wahlfähig für 2 — 4 Jahre an untere und mittlere Klassen."

Die Prüfung begann am 29. mit ben Religionslehren beiber Konfessionen. Die reformirten Zöglinge hatte Herr Bezirkslehrer Urech, die katholischen Gerr Seminarlehrer Ronca unterrichtet. Beide Lehrer, das ging sichtlich aus der Brüfung hervor, hatten, ein Jeder vom Standpunkte feiner Rirche aus, fich bemüht, den chrift= lichen Geist anschaulich und eindringlich darzustellen und aus ihren Schülern Denkgläubige zu bilden. Bu dem Ende wurde der Unterricht theils an die kirchlichen Glaubenslehren, theils an würdige Auffaffung und vernünftige Erklärung der heiligen Schrift, besonders einiger Abschnitte bes neuen Teftamentes, geknüpft. Was den Bericht= erstatter am Unterrichte bes reformirten Religionslehrers besonders befriedigte, war das beständige Hinweisen auf eine zweckmäßige me= thodische Behandlung seines Unterrichtsfaches. Nicht minder angenehm war dem Referenten die Beobachtung, daß bas Seminar an bem neuen Lehrer Herrn Ronca eine gute Acquisition gemacht. Der= felbe weiß seinem Religionsunterrichte Licht und Wärme zu verlei= ben, und es zeichnet fich feine Auffassungsweise des Chriftenthums jedenfalls durch Frische und Lebendigkeit, sowie durch Verständig= keit und Verständlichkeit vortheilhaft aus.

Der zweite Prüfungsgegenstand war Geschichte und zwar Schweiszergeschichte. Nicht ohne befriedigenden Erfolg wußte der Lehrer die Kenntnisse der Schüler über die Zustände unsers Vaterlandes zur Zeit der alten Helvetier, der Römerherrschaft, des Frankenreisches, der spätern Grasenhäuser in den verschiedensten Beziehungen zu erforschen; ebenso anziehend die Prüfung zu leiten über die Geschichte der Verbreitung des Christenthums, der Entstehung der Klöster und der Hochstifte, der Sidgenossensschaft der acht alten Orte, des Züricherkrieges, der Glarners und Appenzellerkriege, des Bauernsund Toggenburgerkrieges u. s. f. f. — Was sonst so häusig beim Geschichtsunterrichte als mangelhaft sich herausstellt, nämlich daß auf die Erklärung so mancher Rechts und Lebensverhältnisse nicht gehörige Rücksicht genommen wird, das schien besonders Herr Lehner

während diefes Kurses bei seinem Unterrichte als Hauptmoment be= achtet zu haben. Wer ba glaubt genug, ja Alles gethan zu haben, wenn er in seinen Erzählungen Thatsache an Thatsache reiht, ohne dem Schüler den Schlüssel zur Erklärung dieser Thatsachen und Ereignisse mitzugeben, der erreicht seinen Zweck, das Verständniß einer Zeit und ihrer Vorgänge, nimmermehr. Auch die eclatante= ften Thaten und Ereignisse einer Zeit find weit aus mehr bas Brodukt bestandener Verhältnisse und obgewalteter Umstände, als mit den historischen Bersonen im Zusammenhang stehender Faktoren. Damit will Referent nicht gefagt haben, als muffe ber Geschichts= unterricht in der Volksschule nicht zunächst biographischer Natur sein; gegentheils ist er mit dieser Forderung einverstanden; auf der andern Seite muß er aber auch verlangen, daß für eine durchsich= tige Anschauung wenigstens ber burchgreifenoften Verhaltniffe mit= telft gehöriger Erklärung gesorgt werde. Es geschieht nur zu häufig, daß der Lehrer über gewisse Dinge, die ihm entweder nicht ge= genwärtig, oder die er als allbekannt voraussett, weil sie dem Namen nach in Aller Mund find, hinweggeht und fo feiner Schülerschaft einen Kram tobter Worte überliefert. Nicht genug kann beherzigt werden, mas ein Rezensent ber Probst'chen Schweizergeschichte in den schweiz. Schulblättern (fiebe 10 Jahraang Seite 65 und 66) über biefen Bunkt vorgebracht hat.

Mit der Prüfung in der Geschichte war der Vormittag des 29. Aprils verstrichen. Nachmittags kamen deutsche Sprache und Pädagogik an die Reihe. Der Lehrer dieser beiden Fächer, Herr Direktor Keller, wußte bei der Prüfung auf die anziehendste Weise zu verfahren, so daß der Abend herbeikam, ehe man sich's versehen hatte. Die Prüfung war gewissermaßen eine nundliche und schriftliche zugleich, indem der Examinator Fragen an die Wandtafel schrieb, die während des mündlichen Abfragens schriftlich nußten beantwortet und vorgelesen werden. Wir lassen diese Fragen hier solgen, weil sich aus denselben auf Geist und Gang des Unterrichtes schließen läßt. So hieß es:

1) Übersetzet die Sätze im zweiten Lesebuch Seite 108 in die eigentliche Ausdrucksweise!

- 2) Drücket den Inhalt eines jeden Satzes auf Seite 166 des Lehrbuches wenigstens vierfach verschieden aus!
- 3) Elementarerklärung irgend zweier beliebiger Synonymen.
- 4) Erklärung irgend eines bildlichen Sprichwortes an wenigstens 10 Beispielen aus dem Leben.
- 5) Darstellung der verschiedenen Bedeutungen der zukunftigen Zeitform.
- 6) Bedeutung der Sprofformen be, ge, bar, thum.
- 7) Wie kann man die Zusammensetzung der Wörter nach der Bedeutung der Bestandtheile einüben?
- 8) Darftellung bes Stufenganges beim Erweitern ber Sate.
- 9) Drei viergliedrige Perioden aus dem Gebiete der vaterländisschen Geschichte oder der Padägogik.
- 10) Ein Räthselgleichniß.

Die mündliche Brüfung erstreckte sich über Recitation einzelner Gedichte und Feststellung der richtigen Betonung gewisser Stellen. Schon hier nahm der Lehrer vielfach Gelegenheit, die Böglinge den Inhalt der Gedichte darlegen und derfelben mehr oder weniger tief liegenden Sinn erklären zu lassen. Gerade diese Ubung ließ es recht fichtbar werden, wie fehr Herr Keller von der Wahrheit er= füllt ift, daß der Sprachunterricht für die Volksschule auf einem andern Gebiete, als auf dem des grammatischen und syntaktisch lo= gischen Formalismus seine ergiebigste und segenreiche Arnte suchen muffe und finden werde. Nicht nur diese an fich vereinzelte Ubung indeß, fondern die prüfweise Behandlung desjenigen ganzen Theils ber Sprachlehre, welche Herr Keller fehr bezeichnend Verständniß= lehre nennt, und wodurch er den Schülern Anleitung gibt zu Er= flärung des Wortes nach seiner Abstammung, des Sates und Ge= dankens, der Tropen, der Synonymen und Homonymen u. s. w. zeugte von dem gleichen erfolgreichen Streben.

Es folgte hierauf die Sprachformenlehre, welche, wenn auch weniger eigenthümlich durchgeführt als die Verständnißlehre, ebensalls alles Interesse darbot. — Herr Keller sollte sich beeilen, seine Sprachlehre, welche die Umgestaltung des Volksschulunterrichtes so wesentlich fördern kann, zum Drucke zu bringen. Er würde dadurch

nicht nur seinen Schülern, sondern allen denjenigen einen Dienst erweisen, welche dahin gekommen sind, daß sie einsehen, es sei dem auf die Elementarschule beschränkten Schüler allein mit Dekliniren und Konjugiren, mit Subjekt und Prädikat, mit Ergänzung, Beissügung, Zuschreibung und was dergleichen Euriosa mehr sind, für das Leben wenig gedient. Freilich gehört zur Sprachlehre auch ein entsprechendes Lesebuch, und in rechter Weise entsprechend mit der Kellerschen Sprachbehandlung ist eigentlich nur sein, nämlich das zweite aargauische Lesebuch. Darin besteht aber auch sein großer, kaum zu berechnender, aber auch nicht auf der Obersläche liegender Werth.

Was bei Anlaß der Prüfung über Pädagogik verhandelt wurde, war nicht minder geeignet, von dem Unterrichte des Direktors eine sehr vortheilhafte Idee zu geben. Eine Reihe von Kapiteln aus der Erziehungs = und Unterrichtslehre, wie z. B. die Haupterforder= nisse einer guten Erziehung, die verschiedenen Richtungen der Letztern, die verschiedenen Unterrichtsmethoden, Klasseneintheilung 2c., wurden besprochen, und vor Allem gab der Abschnitt über die Katechese Anlaß, viel Treffliches und Praktisches an den Tag zu bringen. Gewiß ist die Absicht des Lehrers, seinen Zöglingen Liebe und Begeisterung für ihren zukünstigen Beruf einzuslößen, an Vielen er= reicht worden; denn allgemein gaben die Antworten Zeugniß von lebhafter und warmer Auffassung des Lehrmaterials.

Am zweiten Tage, 30 April, Vormittags Mathematif und Geographie, Nachmittags Naturkunde und Gesang. Die mathematischen Fächer, Arithmetik und Geometrie, von Herrn Rüetschigelehrt, haben ihren satten, gleichmäßigen Fortgang. Die Prüfung sowohl in schriftlicher Lösung gestellter Aufgaben, als in Beant-wortung mündlich gestellter Fragen bestehend, ergab ein günstiges Ressultat. Der Lehrer ließ den Stufengang entwickeln, den er bezüglich auf mündliches und schriftliches Nechnen im Seminar eingeschlagen, und den die Zöglinge in der Schule zu betreten haben. Jener für das Kopferechnen wurde mit Einschluß der Behandlung der Brüche (gemeine Decimal- und Kettenbrüche) bis zum Dreisatz, der für das schriftsliche Rechnen bis zu den Progressionen, dem Verständniß und Gebrauch der Logarithmen und der damit zusammenhängenden Zinses

zins= und Rentenrechnung dargelegt. Was aus der Geometrie vor= kam, bezog sich meist auf die Berechnung und Theilung von Flächen und zeugte, wie die Prüfung über Arithmetik, daß die Schüler hinlänglich weit sind geführt worden.

Etwas mehr Beweglichkeit, mehr Manchfaltigkeit in der Aufschaffungs = und Darstellungsweise, überhaupt mehr anregende Kraft, müßte den im Übrigen wohl befriedigenden Unterricht Herrn Rütschi, so will's Referenten bedünken, um ein Merkliches der Vollkommensheit näher bringen.

Geographie. Lehrer dieses Faches ist Herr Lehner. Die Prüfung ergab merkenswerthe Fortschritte. Sowohl Umfang als Gang des Unterrichtes, so weit aus der Prüfung zu schließen war, befriedigte. Was der Lehrer durch die Prüfung reproduziren ließ, war Folgendes: Zuerst die geographischen Vorbegriffe im Allgemeisnen, dann die Gebirgs und Gewässerschiehen, die klimatischen Vershältnisse, die Eigenthümlichkeiten des Volkscharakters, die gegenseitigen Beschaffenheiten der Kantone in Hinsicht auf Produkte, Verstehr, öffentliches Leben n. s. w. Alles dies in Bezug auf die Geosgraphie des Vaterlandes; endlich Ähnliches und Beschreibung einzelner Länder bezüglich auf die Geosgraphie des Auslandes.

Die Prüfung über Naturkunde (Lehrer Herr Sandmeier) Nachmittags brachte sowohl aus Physik als Naturgeschichte viel für die
Volksschule Passendes vor; soviel immerhin, wie auch in der gefördertsten Schule nicht zur Aussührung kommen kann. Der Zweck
des naturkundlichen Unterrichts ist für die Volksschule ein ganz anderer als für das Gymnassum und die Real= und höheren Bürger=
oder Gewerbschulen. Wenn der Unterricht für diese, um mit Ei=
ch elberg kurz zu reden, ein solcher sein soll, der zur Erkenntnis
der Natur, d. h. zu einem Wissen führt, das stets Einheit in
die Manchfaltigkeit des Begriffes bringt, also begriffsmäßig ist: so
hat sich die Volksschule zunächst auf dem Gebiete der Anschauung
und Vetrachtung der Naturkörper und der Erscheinungen zu halten.
Referent will sogar das, was Eichelberg so richtig auf Sjährige
Schüler anwendet, auf die ganze Volksschule ausgedehnt wissen,
daß nämlich diese nicht mehr thun könne, als die Schüler auf die

verschiedenen, sie umgebenden Nuturgegenstände (wir fügen bei: und täglich um sie herum vorgehenden Naturerscheinungen), ihre Namen und auffallendsten Unterschiede aufmerksam machen und zu diesem Zwecke einzelne Naturkörper (und Erscheinungen) beschreiben und so viel als möglich passende Erzählungen daran knüpsen. Wie schon bemerkt, nehmen die austretenden Zöglinge des Stosses genug mit sich ins Verussleben. Ist auch dafür gesorgt, daß ein richtiger Takt sie leite bei der Auswahl des Stosses, und daß zum Vehuse dessen sichtigen standpunkt nicht außer Acht lassen, welchen der naturkundliche Unterricht in der Volksschule einnehmen soll, so kann nicht sehlen, die ausgestreute Saat wird im Segen aufgehen.

Die Prüfung über allgemeine Musiklehre und Gesang, vom Lehrer Herrn Tietz geleitet, machte auf den Reserenten den Eindruck, als sei bei der nöthigen Gründlichkeit in einzelnen Punkten dennoch auf Vereinfachung des Gesangunterrichtes, auf rationelle Aussassung und auf das ebenrechte Maß hingestenert worden. Was uns bestonders als Vorzug erschien, war, daß der Lehrer mit gutem Ersfolg Anweisung gegeben, 4stimmige Tonstücke in 2 und 3 stimmige umzuwandeln, und einstimmigen Melodieen eine untere oder auch eine mittlere und eine untere Stimme beizusügen. Übung in solchen Dingen könunt einem Lehrer gar oft sehr zu Statten. *)

Nach Beendigung der prompt verlaufenen Prüfung in theore= tischer Gesanglehre, führten die Zöglinge noch einige Gesänge auf, welche mit ziemlicher Klarheit und Sicherheit vorgetragen wurden.

Hierauf Meden und Ansprachen. Die Schlußrede des Direktors, ein geist = und gemüthreicher Erguß, mit Hinweisung auf die Bedeutung des Lehrerberuss und auf die Anforderungen, welche das Vaterland an den Lehrer macht, war geeignet, den Zöglingen die letzte Weihe zu geben, und versehlte auch gewiß nicht, auf sie und das zahlreiche anwesende Publikum den wohlthätigsten Eindruck zurück zu lassen. Die Ansprache Herrn Reg. Rath Borsinger, als

^{*)} Referent vermist im Pensum des Seminars den Unterricht im Biolinspiel. Es sollten alle Schüler zur Erlernung des Geigenspiels verpflichtet sein. Nur der vermag die Wichtigkeit dieser Forderung zu bemessen, der der Praxis recht nahe steht.

Präsidenten des Kantonsschulrathes, der am zweiten Tag mit Herrn Landammann Siegfried bei der Prüfung sich eingefunden, zengte von angelegentlicher, wohlwollender Obsorge und gab in wenigen aber herzlichen Worten die Zufriedenheit der Pehörde mit dem Fortgange des Seminars zu erkennen. Noch trug einer der Zöglinge eine wohlgedachte und ebenmäßig ausgearbeitete Rede vor, worin er theils den Standpunkt der abgehenden Seminaristen bezeichnete, theils in seinem und seiner Genossen Namen Dank und gute Hoffnung erregende Konfessionen ablegte. — Damit ward der Akt der Ausetitksprüfung von 24 Seminarzöglingen, welche im Ganzen 24 Moenate Unterricht genossen, geschlossen.

Mögen auch unsere Seminarien noch an allerlei Mängeln und Unzulänglichkeiten leiden; mögen namentlich oft gehörte Vorwürse, wie, der Seminarbildung gebreche es an Insensität, sie sei zu wenig berufsmäßig, das Seminar zu sehr jeder andern Schule, wo allgesmeine Kenntnisse erworben werden, gleich; — mögen solche und ähnliche Mängel dem einen und andern Schullehrerseminar ankleben: immerhin haben wir in den letzten 14 Jahren Riesenschritte vorswärts gethan. Wird nur die ruhige Entwicklung dieser Anstalten nicht ferner gestört, wissen ihrerseits die Seminarien sich auf dem rechten Wege zu halten, sich vor Übertreibungen einerseits und Ersschlaffung und Geleistrampen anderseits zu bewahren: so darf der Vaterlandsfreund ihrer segenreichen Einwirkung auf unser Volkssbildungswesen gewiß sein.

Eine Obsorge sollte freilich für die Zukunft diejenigen, welche das Lehrerpersonal für die Seminarien bestellten, nicht außer Acht lassen, die nämlich, daß sie die Lehrerschaft der Mehrzahl nach aus solchen Individium bestehen lassen, die vermöge ihres Bildungs=ganges von den Lehrgegenständen sich eine wissenschaftliche Anschau=ung zu erwerben im Falle waren. Der Beruf des Elementar=und Volksschullehres erfordert zwar nicht eine streng wissenschaftliche Bildung; es wird aber bezüglich auf Nachhaltigkeit und Befähigung zur selbsteigenen Fortbildung große Differenz sein zwischen einem Lehrer, der seine Bildung von einem wissenschaftlich Gebildeten, und

zwischen einem solchen, der dieselbe von einem Autodidakten, oder bloß im Seminar zum Seminarlehrer Gebildeten empfangen hat. Referent verwahrt sich von vorneherein dagegen, wenn diese Besmerkung als auf das eine oder andere unserer Seminarien gemünzt angesehen oder sonst irgendwie persönlich wollte aufgefaßt werden, und zwar mit der Erklärung verwahrt er sich, daß er gerade an den in schönster Aufnahme begriffenen schweizerischen Seminarien Lehrer kennt, welche zwar ehemalige Schüler des Seminars, densoch wahre Zierden der betreffenden Anstalten sind. So Etwas ist jedoch als Zufall zu betrachten, und grungsählich sollten eine wenigstens propädeutisch gelehrte Bildung und das Durchlausen eines vollständigen Seminarkurses als Requisite für einen Hauptslehrer am Seminar gefordert werden.

Sollen wir nach dieser kurzen Abschweifung hier einige Eins drücke namhaft machen, welche die Prüfungen und Beobachtungen während derselben mit sich brachten, so sind es kurz folgende:

Die diesjährige Klasse von Seminaristen zeichnet sich durch einen tüchtigen Mittelschlag aus. Sie zählt keinen oder nur wenige ausgezeichnete, aber auch keinen einzigen schlechten Schüler. Fast ohne Ausnahme sind die Antworten bestimmt und verständig, und nicht leicht wird eine schuldig geblieben. Die vorliegenden schriftlischen Arbeiten zeugen durchgängig von erfreulichem Fleiß und Streben der Schüler, von der befriedigsten Allseitigkeit des Unterrichtes, von beharrlicher Ausdauer und gewissenhafter Arbeit der Lehrer, von sehr bedeutenden Fortschritten des Zeichenunterrichtes gegensüber demjenigen im Jahr 1842, von einer musterhaften Ordnung, die selbst im Kleinen durchweg sestgehalten wird, endlich davon, daß der Schreibunterricht von wenig günstigem Erfolge begleitet war.

Der Sprachunterricht ist von diesen Zöglingen besser aufgefaßt und verstanden worden, als von vielen des vorigen Kurses. Die Aufsahleste des ganzen Kurses mit den Korrekturen und dem jedes=maligen Urtheile des Lehrers (Direktors) versehen, liegen in Mappen gesammelt vor. Keiner ist ohne Urtheil und Korrektur zurückge=geben worden!! Die große Theilnahme von Seite des Publikums (die Zuhörerbänke waren beide Tage hindurch besetzt) ist ein Beweiß,

daß man im Aargan die Bildung einer Anstalt, wie das Lehrer= feminar, aufzufassen im Stande ift. — Es bestehe ferner im Segen!

Lehrplan für den mathematischen Unterricht an der Bezirksschule zu W. in Basellandschaft.

Bevor wir auf Auseinanderlegung des vorliegenden Gegenstan= bes kommen, sinden wir es für nöthig vorauszusenden, was in Be= ziehung auf denselben das basellandschaftliche Bezirksschulgesetz be= stimmt und in wie sern anderweitige Verhältnisse die Vollziehung dieses Gesetzes befördern oder hindern.

Das Bezirksschulgesetz (beschlossen den 16 Nov. 1835) stellt folgende Bestimmungen auf: Der Ansang der Sommerschulzeit ist der Zeitpunkt der Aufnahme; die Schüler verpflichten sich zu einem zweisährigen Besuch; zwei bis drei Lehrer werden angestellt; jeder hat im Sommer täglich 6, im Winter 5 Stunden Unterricht zu erstheilen; die Ferien dauern drei mal 14 Tage. Unter den Lehrfäschern sind ausgesührt, Mathematik, Naturwissenschaft, Seswerbslehre und Zeichnen.

Die Verordnung eines Lehrplans für die Bezirksschulen (beschlossen den 9 Mai 1838) bestimmt: die Ausdehnung des Schulsbesuches auf drei Jahre; die Richtung des Unterrichts soll "vorszugsweise eine praktische" sein.

"Mathematische Fächer 1. Arithmetik. Erstes Jahr. Gemeine und Decimalbrüche. Anwendung derselben in benannten Zahlen und Auslösung von Regeldetri = Aufgaben durch die Einsheitsmethode. Lehre von den Proportionen. Zweites Jahr. Fortsetzung des praktischen Rechnens. Ansänge der Buchstabenrechnung. (Gleichungen des ersten Grades.) Lehre von den Potenzen und Wurzeln (insbesondere Quadrat und Rubikwurzeln), Logarithmen. Drittes Jahr. Progressionen; Gleichungen vom zweiten Grad; kaufmännische Rechnungen, Buchhaltung. — Lehrmittel für den ariths